



HAL
open science

Kapital und wissenschaftlich-politische Macht, Thibault Jean-Fred Masset

► **To cite this version:**

Thibault Jean-Fred Masset. Kapital und wissenschaftlich-politische Macht,: eine Präsentation der selbstkritischen Methode die in Kritische und klinische Analyse von Friedensstrategien im 21. Jahrhundert. Eine Deleuzo-Guattarianische Kritik der Macht im 21. Jahrhundert. von Thibault Jean-Fred Masset.. 2020. halshs-02480111

HAL Id: halshs-02480111

<https://shs.hal.science/halshs-02480111>

Preprint submitted on 15 Feb 2020

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution - NonCommercial - NoDerivatives 4.0
International License

Kapital und wissenschaftlich-politische Macht, eine Präsentation der selbstkritischen Methode die in

Kritische und klinische Analyse von Friedensstrategien im 21. Jahrhundert.

Eine Deleuzo-Guattarianische Kritik der Macht im 21. Jahrhundert.

von Thibault Jean-Fred Masset.

<https://halshs.archives-ouvertes.fr/tel-02298507/document>

Jedes Zitat oder jede Verwendung muss einen Hinweis auf den Autor und das zitierte Werk enthalten.

Zusammenfassung :

Das Kapital an sich ist nicht die Ursache für die Probleme der zunehmenden Ungleichheit, sondern das Endprodukt. Das Produkt als treibende Ursache zu betrachten, ist ein theoretischer Fehler. Die Ursache für die Zunahme der Ungleichheit ist die Art der einnehmenden Kraft, die eine solche Akkumulation erzeugt. Diese Ursache ist das Entstehen einer wissenschaftlich-politischen Macht, von der das Kapital nur der wichtigste Akkumulationseffekt ist. Das Kapital ist der Effekt der wissenschaftlich-politischen Macht.

Nicht das Kapital schafft die wissenschaftliche Arbeitsteilung, sondern die Entstehung und Etablierung der wissenschaftlich-politischen Macht erzeugt die Arbeitsteilung, ihre Quantifizierung und quantitative Bewertung sowie eine wissenschaftlich-politische Rationalität, die eine spontane Ordnung erzeugt, in der die Akkumulation an Orten mit den ausgeklügeltsten Systemen der Verwissenschaftlichung der Mittel der Akkumulation entsteht.

Dieser Artikel stellt nur die Methode vor, die zur Entdeckung dieses Fortschritts verwendet wird, der Teil einer langen und viel umfassenderen Doktorarbeit ist (vgl. <https://halshs.archives-ouvertes.fr/tel-02298507/document>), die den historischen Beweis der Analyse aus der selbstkritischen Methode und nach einem kritisch-materialistischen Ansatz aus drei Strömungen formuliert: der Frankfurter Schule, der deleuzo-guattarianischen Philosophie und dem marxistisch-materialistischen Ansatz von Althusser bis Actuel Marx in Frankreich sowie den Marxisten Lateinamerikas.

Das Kapital ist nicht das vorrangige kritische Ziel. Das vorrangige Ziel, das es abzuwägen gilt, ist die wissenschaftlich-politische Macht selbst und ihre Auswirkungen. Aus der angewandten Methode werden dann weitere Schritte abgeleitet, die darin bestehen, das materialistische theoretische Ziel der Analyse mit der Fähigkeit zur Wirksamkeit und zum konkreten Handeln der Transformation in Einklang zu bringen, indem man auf Friedensstrategien zurückgreift, die als Reduktion der verstümmelnden Strukturen der Existenz konzipiert sind.

Kapital und wissenschaftlich-politische Macht, eine Präsentation der selbstkritischen Methode die in

Kritische und klinische Analyse von Friedensstrategien im 21. Jahrhundert.

Aus der angewandten Methode werden dann weitere Schritte abgeleitet, die darin bestehen, das materialistische theoretische Ziel der Analyse mit der Fähigkeit zur Wirksamkeit und zum konkreten Handeln der Transformation in Einklang zu bringen, indem man sich auf Friedensstrategien zurückzieht, die als eine Reduzierung der verstümmelnden Strukturen der Existenz konzipiert sind.

Die in dieser Arbeit durchgeführte Forschungsarbeit bestand darin, eine Methode der philosophischen Epistemologie der Erfassung des "politischen" Objekts zu denken, in der Fortsetzung einer Tradition der französischen politischen Philosophie des deleuzo-guattarischen Erbes, während sie sich als kritische und selbstkritische Bemühung und Geste der Ortho-Subjektivität und Ortho-Objektivität darstellt.

Ziel war es, die theoretische politische Philosophie mit den praktischen Anforderungen der Politikwissenschaft in Einklang zu bringen, um zu einer Formulierung konkreter Handlungsvorschläge auf der Grundlage einer einheitlichen Theorie zu gelangen.

Der Ansatz bestand darin, eine Methode aus der materialistischen Tradition aufzugreifen und zu adaptieren - wobei die theoretischen Forschungsbemühungen auf dokumentierte wissenschaftliche historische Informationen und auf das von den Human- und Sozialwissenschaften erarbeitete und zur Verfügung gestellte Wissen gestützt wurden -, um eine Kritik der Macht zu betreiben und sich dabei von einer kritischen Geste kantischer (Abgrenzung) und kartesianischer Inspiration (Zweifel, zeitweilige Aussetzung des Urteils, das in die Forschungsmethode als Instrument zur Suche nach einer Lösung und gesicherten Wissensgrundlage integriert ist) inspirieren zu lassen.

Die These gliedert sich in sechs Teile, die eine Bewegung des Denkens in der Hauptzeit von der Theorie zur Handlung auf nichtlineare Weise unter Beachtung der Ordnung der selbstkritischen Methode beschreiben: Zum einen bestand ein erster definitorischer und

analytischer Schritt darin, zunächst eine Schlussfolgerung einer Funktion der politischen Philosophie aus einer Definition von Philosophie und Politik zu bestimmen, die zu einer Betrachtung der politischen Philosophie führt (These, S.11) als explizite kritische Handlungsmacht seit der Schaffung von Konzepten der politischen Ordnung zum Verständnis des politischen Feldes, ebenso wie eine kollektive delimitative kritische Handlung aus einem philosophischen Prinzip der quantitativen Deliberation unter Berücksichtigung der Vielfalt und Globalität der Demos in der Omnis, wobei die Omnis als die nicht vereinheitlichte heterogene Totalität verstanden wird, die die Schichten der Lebenden und alle materiellen Schichten, die die größte Vielfalt an Lebensformen unterstützen, zusammenfasst, in Form einer spontanen Ordnung organisiert, die die größtmögliche Vielfalt individueller und kollektiver ethnischer, kultureller und sozialer Existenzformen und -modi ausdrückt, die so eingefügt werden, dass sie miteinander und mit der größtmöglichen Vielfalt an Formen und Modi der Existenz kompatibel sind, so dass zumindest die Reproduktion der Existenzformen und -modi und der Umwelt, die diese Reproduktion garantiert, gewährleistet ist.

Ziel eines solchen kontrapositionellen Ansatzes einer als kritisch verstandenen politischen Philosophie ist es daher, den Schutz vor dem Überfluss organisierter kollektiver Handlungssysteme (Politik), insbesondere entscheidender organisierter kollektiver Handlungssysteme (Mächte) als bestimmende Wirkungen auf Demos und Umwelt und damit auf die Omnis, die zur Verstümmelung von Existenzen führen können, zu gewährleisten.

Nach dieser theoretischen Definitionsphase geht es also darum, dieses theoretisch-kritische Programm zu verwirklichen, indem man mit der Identifizierung der Natur, der Form und des Ausdrucks der zeitgenössischen Mächte beginnt, die zu einem zu identifizierenden Konzept der zeitgenössischen Macht synthetisiert werden, und dann eine abgrenzende Kritik an diesem Konzept vornimmt.

Soweit jedoch das Anliegen der Forschung eine Strenge im Identifizierungsprozess auferlegt, kam es nicht in Frage, eine Macht-Bezeichnung ohne Beweis als einfache willkürliche Bezeichnung eines Objekts vulgärer Kritik zu etablieren, dessen Bezeichnung das Produkt einer einfachen passiven oder sogar zugegebenen und akzeptierten Imprägnierung des Forschers

gewesen sein könnte, der den Kompromiss seines theoretischen Forschungsprojekts angesichts des wissenschaftlichen sozialen Drucks eines wirtschaftlich-universitären oder sogar medialen Kontexts akzeptiert, der seine Wahl bedingt und ihn durch Druck ein einfaches Modephänomen als sein Studienobjekt oder durch einfache subjektive Vorurteile wählen lässt. In aller Strenge war es daher notwendig, im ersten Teil zunächst einen historischen Beweis zu formulieren, der es erlaubt, eine Identifikationsgarantie zu schaffen.

Für den zweiten Teil ging es dann darum, die zeitgenössischen Auswirkungen dieser Macht zu identifizieren und die kritische Aufgabe der Abgrenzung dieser Macht zu erfüllen, um die verstümmelnden Überläufe der Existenzen zu begrenzen;

In der dritten Phase ging es um einen selbstkritischen Ansatz, der die Bemühungen der Universitätsgemeinschaft im Bereich der Sozial- und Humanwissenschaften zur Identifizierung der gegenwärtigen Macht (z.B. der patriarchalen Macht) relativierte und zu ermitteln versuchte, wie die durchgeführte kritische Analyse in die in der gegenwärtigen akademischen Welt bestehenden Forschungstrends integriert werden könnte.

Eine problematische Beobachtung bildete den dramatischen Kern dieses Teils, der darin bestand, den Wert des Zweifels und die Fähigkeit zu demonstrieren, ein Problem der theoretischen Kompatibilität der Vielfalt der Identifikationen durch eine kontrollierte selbstkritische Geste zu lösen.

Nachdem diese Phase entwickelt worden war, drängte sich als vierter Schritt theoretisch die Identifizierung einer gemeinsamen theoretischen Grundlage für die Begründung einer Vielfalt relevanter Machtanalysen und für die Gewährleistung der Koexistenz von Ansätzen zu verschiedenen Aspekten der Macht auf.

Wie schon seit Beginn der Arbeit ging es nicht darum, dogmatisch eine adäquate Grundlage zu schaffen, sondern nach einer solchen zu suchen. Nachdem eine explorative, serielle analytische Arbeit durchgeführt worden war, wurde die entdeckte theoretische Grundlage in Deleuze-Guattaris Arbeit entdeckt und etabliert.

Auf diese Weise konnte die praktische Umsetzung der festgefügtten Konzepte zunächst im fünften Teil ein Schematismus und dann im letzten Teil in konkrete strategische Handlungsvorschläge zur Reduzierung der verstümmelnden Überläufe von Existenzen vorgenommen werden.

Die gesamte Arbeit ist in eine Legitimationsforderung des Ansatzes der kritischen theoretischen Intervention eingefügt und die Formulierungen der Vorschläge von rechtlichen und politischen Strategien zur Neugewichtung, Abgrenzung und Reduzierung der Annexionen von Befugnissen auf die verstümmelten Existenzen werden im Rahmen der Rechts- und zeitgenössischen Human- und Sozialwissenschaften und der Politikwissenschaften gedacht. Die zugrundeliegenden kritischen Ziele, die nicht für sich selbst in einem strategischen Kohärenzanliegen thematisiert wurden, waren vor allem außerhalb der politischen Philosophie: die politischen Aspekte des Denkens von F. Hayek bezüglich der Irrationalität sozialer Gerechtigkeitsmaßnahmen, die Reaktivierung einer kritischen politischen Philosophie, die Frage des Formalismus und die mit der Ausweitung des Arbeitsteilungsprozesses verbundenen sinnentleerenden Effekte.

*

Im Detail der Diplomarbeitsstudie:

Wir begannen unsere Arbeit daher mit einem definatorischen und konzeptuellen Ansatz, um eine mögliche Aufgabe einer zeitgenössischen politischen Philosophie zu bestimmen, unter anderem eine Kritik der gegenwärtigen Macht zu etablieren.

Der Versuch, einen Mehrheitsaspekt der heterogenen Konfiguration der zeitgenössischen spezifischen Macht zu bestimmen, der über die unmittelbare Beobachtung hinausgeht, ist jedoch keine sichere oder ausreichende Garantie für die Relevanz der Identifikation. Um diesen Mehrheitsaspekt einer strukturell heterogenen Konfiguration zeitgenössischer Macht(en) zu entdecken, musste ein zusätzliches theoretisches Mittel der Identifikation vorgeschlagen werden.

Die Wahl fiel auf eine analoge und historische Argumentation, indem man einen Umweg über die Analyse der Struktur einer gut dokumentierten früheren Macht, der theologisch-politischen Macht, ihrer Wirkungen, ihrer Ausdrucksformen machte. Mit diesem Wissen bewaffnet, konnten wir vergleichsweise die Wiederaufnahme der Funktion einer analogen zeitgenössischen Macht entdecken.

Aus dieser Analyse der theologisch-politischen Macht haben wir eine Macht von ähnlicher Ausdehnung in unserer Zeit identifiziert, die wissenschaftlich-politische Macht, die Ihrer Einschätzung nach in einem Prozess der dieser Macht eigenen primitiven Anhäufung geboren wurde, die primitive Anhäufung neuen Wissens der Absolventen der Universitäten des ausgehenden Mittelalters und der Zeit der Renaissance: neue Eliten, die in dem Trivium ausgeübt wurden, deren erobernde soziale Zukunft sich nicht im Krieg, sondern im Handel ausdrückte, und die als Ergebnis der wissenschaftlich-politischen Macht eine neue kapitalistische Klasse schufen. Da die primitive Anhäufung materialistischer Theorien zu einem Effekt und nicht zu einer Ursache der spezifischen Form der kapitalistischen Akkumulation wurde, ist es die wissenschaftlich-politische Macht, die eine primitive Akkumulation erzeugt.

Diese wissenschaftlich-politische Macht, die in der Geschichte aus einer auf Gerbert d'Aurillac und die Inhalte der mittelalterlichen Bildung zurückgehenden Studie identifiziert wurde, erlangt die Vorherrschaft über die theologisch-politische Macht im 17. Jahrhundert durch die kritische Aktion historisch-politischer Figuren-Ereignisse (Hobbes, Descartes, Galileo, Spinoza, Newton), deren Auswirkungen auf die Struktur der Wissensmacht historisch entscheidend waren. Hobbes' Werk schien besonders aufschlussreich und zentral in der Tiefe der politischen Philosophie zu sein und war Gegenstand konsequenter Entwicklungen, um die Mutation der Macht zu erfassen.

Die stärksten zeitgenössischen Auswirkungen dieser wissenschaftlich-politischen Macht schienen uns in der Sphäre der Produktion und damit der Arbeit zum Ausdruck zu kommen, in Form von Arbeit und in den Prozessen der Bewertung der Produktivität, die aus einer marxistischen materialistischen Perspektive untersucht wurden und auf der Arbeit von B.Ogilvie und Geisteswissenschaftlern (D.Meda) sowie auf den wichtigsten Studien der statistischen und sozialen Analysegruppen (OECD, ILO, INSEE usw.) beruhten. Der kritisch-

positive Vorschlag resultiert in einer Tabelle mit Elementen, die die Verstümmelung von Leben am Arbeitsplatz reduzieren (S.209).

Nachdem wir die Hauptmerkmale der identifizierten Machtstruktur aufgedeckt haben, haben wir im dritten Teil einen problematischen Aspekt festgestellt, der zu einer selbstkritischen Überwindung einlädt, die in unsere kritische Methode integriert ist: die zeitgenössischen militanten Bewegungen und Konzeptualisierungen der gegenwärtigen Emanzipationen (Feministinnen, Antirassistinnen, Kapitalismuskritik, Ökologen, Sozialkritik des Determinismus) haben nicht die Kritik einer solchen wissenschaftlich-politischen Macht hervorgerufen. Wir mussten daher eine Schwierigkeit zur Kenntnis nehmen: die des Ausdrucks heterogener kritischer Bewegungen, die nicht die gleiche Unterdrückung oder die gleiche Art von Verstümmelungen der Existenz wahrnahmen und eine Vielfalt von Mächten oder spezifische Ausdrucksformen der Herrschaft enthüllten.

Anstatt unsere Arbeit abzulehnen, die eine Form der Herrschaft bezeugte, die keinen damit verbundenen militanten Widerstand darstellte, versuchten wir, den Grund für diese Diskrepanz zu erfassen, indem wir zugaben, die Hypothese einer Pluralität von Mächten zu untersuchen, die innerhalb derselben Epoche am Werk waren und von denen einige in militante Aktionen verwickelt sein konnten.

Die Hypothese der Überlagerung ("Superposition") und der Erhaltung früherer Mächte in den in Deleuze-Guattari vorhandenen neuen Machtstrukturen war ein Mittel, um die Kluft zwischen der durchgeführten theoretischen Produktion und dem Fehlen einer spezifischen Militanz oder einer damit verbundenen theoretischen Gegenwartskritik zu berücksichtigen und zu überwinden, wobei die Existenz einer nachgewiesenen wissenschaftlich-politischen Macht in der Schulauswahl der Eliten, der Entscheidungsträger und Beamten, der Orte, an denen die Eliten ausgebildet werden, und der Formen der zeitgenössischen dominanten Mehrheitsrationalität, auch im so genannten Literaturunterricht, aufrechterhalten wurde.

Das Erfordernis, den theoretischen Ansatz zu demonstrieren, machte es notwendig, festzustellen, ob eine solche Hypothese begründet ist: Am Ende einer Untersuchung stellten wir fest, dass alle Macht auf einer theoretischen Grundlage beruht, und wir sahen eine serielle Analyse der verschiedenen Arten von Grundlagen, um festzustellen, welche theoretisch die Konzeption einer Pluralität von unterschiedlichen Machtidentifikationen garantierten, deren Wirkungen unterschiedlich sind und keineswegs vom gleichen a priori generativen Punkt

herrühren. Die Übersicht listete die wichtigsten Grundlagen auf, die von früheren politischen Philosophen identifiziert wurden: Die wichtigste Grundlage ist die anthropologische Grundlage in Hobbes, hinzu kommen weitere Theorien über die Grundlagen von Politik und Macht, die Grundlage von Interesse, die Grundlage von Kraft, die Grundlage von Natur und Leben, die Grundlage von Recht, die Grundlage von Geschichte.

Keine dieser Grundlagen garantierte theoretisch die Überlagerung aller Identifikationen, weil die zum Ausdruck gebrachte Vielfalt nicht auf einen einzigen ihrer Aspekte reduzierbar war. Gewalt kann die männliche Herrschaft nicht einfach (oder für einige oder für sich allein) erklären, und so weiter. Es galt also, die Grundlage der theoretischen Grundlagen oder deren Gemeinsamkeiten zu finden, da die Anthropologie eine Ausdehnung über die Menschheit hinaus nicht erklären konnte und die Argumente der politischen Grundlagen der Machtverhältnisse bereits durch eine natürliche Grundlage legitimiert waren. Wir schlossen mit einer Gewichtung und Synthese der Standpunkte, dass die theoretische Grundlage für die Konzeption des Wertes der Überlagerungshypothese die der Konzeptualisierung der Grundlage des Begehrens nach der Konzeption von Deleuze-Guattari war, deren Komplexität die gewissenhafte Fortsetzung des Leitfadens zum Verständnis, der durch die Arbeiten von Guillaume-Sibertin Blanc geliefert wurde, auferlegte: kurz gesagt, das Konzept des Deleuze-Guattarischen Begehrens garantierte in seiner Immanenz für das gesamte soziale Feld die Möglichkeit der synchronen Koexistenz mehrerer Mächte und Kritiker der Macht und die Heterogenität ihrer Formen.

Da die Grundlage geschaffen wurde, war die positive Umsetzung der Kritik möglich. Die theoretische Beschreibung der nicht auf den Staat reduzierbaren Mechanismen des Formstaates, dieser verstümmelnden Operationen der Macht, der Natur des gestreiften Raumes konnte festgestellt werden. Der Form-Staat oder der gestreifte Raum, der als nicht-äquivalenter Ausdruck gedacht ist, aber dem Begriff der wissenschaftlich-politischen Macht nahe kommt, wurde auf der Grundlage der Arbeiten von G. Sibertin-Blanc untersucht, um eine materialistische Kohärenz und Materialität der Konzepte zu erhalten. So wie die Deklination einer bestimmten materialistischen Theorie darin bestehen kann, eine Praxis zu denken, so interpretierten wir die materialistische Perspektive als Aufforderung zur Formulierung möglicher Neugewichte, theoretischer Eingriffe in die Realität zeitgenössischer Situationen und zur Bildung konkreter Vorschläge, ausgehend von einem Stadium des Schematismus, der in der Theorie der Strategien verkörpert ist, durch die Formulierung zeitgenössischer Diagnosen

zeitgenössischer Situationen bezüglich der existenzvernichtenden Machthandlungen. Abstrakte Theorien weichen der Analyse des theoretischen Rahmens, der die Bestimmung der angewandten Lösungen und Lösungsstrategien bedingt.

Wir haben daher Diagnoseelemente vorgeschlagen, die sich auf Situationen beziehen, in denen die Ausübung der wissenschaftlich-politischen Macht heutzutage besonders beunruhigend ist: insbesondere die Mittel der gegenwärtigen Kriege, und wir haben die Frage des Friedens als erste und letzte Frage der Analyse der Macht und ihrer Kritik gestellt, und wir haben versucht, über die Mechanismen der Antizipation, der Verhütung von Kriegen und Konflikten durch ein rechtswissenschaftliches Verfahren des Verfahrensrechts vor, während und nach dem Krieg (*jus ad bellum, in bello, post bellum*) nachzudenken.

Zu diesem Zweck haben wir Analysen der Formen zeitgenössischer Kriege, der Situationen und Schauplätze neuer Kriege und ihres Verhältnisses zum Recht (Weltraum, digitale und zeitgenössische Identitätskriege usw.) mobilisiert und den Beitrag traditioneller Strategen neu bewertet, indem wir dem Begriff des Krieges über die Grenzen der beiden Obersten der chinesischen Armee, Wang Xiangsui und Qiao Liang, Strategen der heutigen Zeit, sowie einigen bemerkenswerten Werken, insbesondere der Drohnentheorie von G. Chamayou, Bedeutung beigemessen haben. Die Frage der Migrationswanderung stand im Mittelpunkt einer kritischen politischen Philosophie des Migrationsrechts, die eine Synthese aus den Beiträgen der wichtigsten Ansätze der SHS - der Geschichte der Migration (Noiriel), der Anthropologie der Migration (M. Agier), des Korpus des französischen Rechts und der Migrationsdemographie (F. Héran/M. Héran), der Geschichte der Migration (Noiriel) und der Anthropologie der Migration (M. Agier) - zum Korpus des französischen Rechts und der Migrationsdemographie (F. Héran/M. Tribalat), aus einer kritischen deleuzeo-guatarischen und balibarischen Perspektive und unter Berücksichtigung der Arbeit der Philosophie der Gastgeberbewegung: Die Unfähigkeit, die von den Verwaltungen geforderten kontinuierlichen Spuren der Existenz zu liefern, die Rechte und ein politisches Bedürfnis nach Konsultation zwischen den Herkunfts- und Zielländern hervorrufen:

Schließlich haben wir auch konkrete Vorschläge für Strategien bezüglich der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit usw. formuliert (ein pragmatischer Aspekt, der vom amerikanischen Direktor für die Promotion der Werke auferlegt wurde), wobei wir gleichzeitig

die kritische Position des Deleuzo-Guattarismus einnehmen, indem wir die Garantie jeglicher sozialer Gerechtigkeit vor allem im politischen Handeln der Minderheiten begreifen.

Man versuchte, an ein Projekt des ICRA (International Center of Research about Alterities) oder IURA (University Institute of Research about Alterity) innerhalb eines Friedensinstituts zu denken. Man vermutete, dass der Kampf der Minderheiten und die kritische Emanzipation in letzter Instanz die wichtigsten ausgleichenden Maßnahmen bleiben, die eine kollektive Emanzipation ermöglichen, die mit der diplomatischen Arbeit und der wissenschaftlichen Suche nach rationalen Kompromissen einhergeht.

Es schien uns, dass die Umsetzung eines von der Philosophie getragenen Machtwissens gegenüber einem wissenschaftlich-politischen Machtwissen eine der effizientesten kritischen schriftlichen Kräfte blieb. Die aufgedeckte Theorie wich einem offenen kritischen Produktionsfeld.

In ergänzenden Anmerkungen erinnerten wir an unsere Verbundenheit mit der reichen Debatte über die primitive Akkumulation, in der der Ursprung des Kapitalismus aus verschiedenen subjektiven Blickwinkeln diskutiert wird, und wir suchten den Dialog, um einen gewichteten Platz als Vorschlag des Konzepts der wissenschaftlich-politischen Wissensmacht im Ursprung des Kapitalismus zu bestimmen; die Anmerkung zur Analyse der Rückkehr des Religiösen wollte die Bedeutung dieses zeitgenössischen Phänomens untersuchen und erlaubte uns zu beobachten, dass die Tradition des marxistischen Materialismus, insbesondere durch einen seiner Vertreter (A.Tosel) eine aktuelle Reaktivierung religiöser Machtformen in der Gegenwart nachweisen konnte; schließlich haben wir zur Begleitung der These eine kurze konzeptuelle Genealogie vorgelegt, die es ermöglicht hat, ein Konzept der wissenschaftlich-politischen Macht zu formulieren: der Prozess der Auflösung und Arbeitsteilung bei Marx; der Prozess der westlichen Weber'schen Rationalisierung; die Position des eindimensionalen Menschen bei H.Marcuse, J. Elluls Infragestellung des Ursprungs des Wertes im 20. Jahrhundert und vor allem das Konzept der verallgemeinerten Entschlüsselung der Ströme bei Deleuze-Guattari.

Damit wollten wir einen Beitrag zu den kritischen kollektiven Bemühungen leisten: Neben den Forschern, die das Wissen über die Ursachen, das Funktionieren und die Auswirkungen der kolonialen kapitalistischen Gewalt, rassistisch vom Dreieckshandel bis heute; der kapitalistischen sexistischen Gewalt gegen Frauen seit dem XVI. und XVII. Jahrhundert, etablierten, haben wir einen Aspekt dieser akkumulierten Gewalt vorgestellt, die Art und Weise

der Schulung der Eliten, die einem wissenschaftlich fundierten Machtwissen eigen ist, und die Aufgabe, die illegitimen Ausweitungen der invasiven Tendenzen aller Mächte zu begrenzen, nach einem Ansatz, der versucht, ein Erfordernis der Epistemologie des "politischen" Objekts zu respektieren.

*

Die These ist auch in die Kritik im Akt eingeschrieben, dass sie sich als Aufgabe der politischen Philosophie anbietet. Eine Herausforderung bestand also darin, eine anomale Form eines theoretischen Objekts zu konstituieren, die sich von den Formen löst, die durch die akademische Aufteilung der akademischen Arbeit eingeführt wurden, um einen Bedeutungseffekt zu erzeugen, indem man die Form verschiebt, indem man eine Schwierigkeit bei der Bewertung des Objekts auferlegt, die ein erkenntnistheoretisches Problem der Infragestellung des erkenntnistheoretischen Rahmens der Bewertung selbst und seiner eigentlichen Rezeptivität aufwirft, wobei die Möglichkeit einer akademischen Unsichtbarkeit riskiert wird. Die Forderung nach Authentizität in der Kritik der wissenschaftlich-politischen Macht erzwang eine solche Form, die untrennbar mit der Substanz verbunden war. Diese Formfrage war bereits vorhanden, wurde aber als ein Detail der Geschichte der philosophischen Tradition oder sogar als ein Defekt und eine Schwäche aufgrund der Angriffe einiger seltener, aber stark propagierter akademischer Kritiker auf die Werke der französischen Philosophen der 1970er Jahre ausgelagert: Foucault, Derrida und insbesondere Deleuze-Guattari, später dann A. Badiou. Unsere Arbeit hat auch versucht, den erkenntnistheoretischen Wert und die begriffliche Strenge und theoretische Nützlichkeit der Deleuze-Guattarian-Theorie und ihrer Fruchtbarkeit zu rehabilitieren, und zwar im Anschluss an eine rigorose Analyse des Deleuze-Guattarian-Korpus unter der Leitung von Guillaume Sibertin-Blanc, obwohl sie mit anderen Mitteln durchgeführt wurde und versucht hat, Theorie und Praxis nach einer bestimmten Methode in Einklang zu bringen.

Die Dissertationsarbeit richtet sich an mehrere potentielle Leser, die in der Lage sein werden, auf mehreren Ebenen und nach mehreren Perspektiven in dieser Dissertationsarbeit in jeder Phase theoretische kritische Werkzeuge (Teil I bis V) oder praktische (letzter Teil) zu finden, die spezifische Vorschläge formulieren. Die Arbeit wird nach einer nicht schmiedeeisernen Konzeption von Politik durchgeführt, die durch das Konzept der Omnis den Respekt vor der Vielfalt der Menschen, der kulturellen, sozialen und ökologischen Vielfalt garantiert. Es wurde

ein Prozess der Formulierung historischer Beweise durchgeführt, der eine erkenntnistheoretische Debatte mit der Geschichte einleitet und möglicherweise eine zweistufige Frage aufwirft. Die erste würde darin bestehen, zu fragen, welches epistemologisch akzeptable Verhältnis die Philosophie zum historischen Material in der zeitgenössischen politischen Philosophie und ihren Einsätzen haben kann.

Ein gewisses französisches philosophisches Erbe seit den 1970er Jahren formulierte einen fast verbotenen Gebrauch von umfassenden oder allgemeinen Begriffen (als ob es aus dem Anspruch jedes Begriffs und jeder Philosophie selbst heraus anders sein könnte.), verbunden mit philosophischen Versuchen, das historische Feld in Form von induktiven Umfragen zu investieren, die singuläre oder besondere Geschichten von Gruppen oder Verwaltungen zurückverfolgen, die es wert sind, als Licht auf die zeitgenössische Realität verwendet zu werden (Foucault oder Rancière), und der aktuellen Hyperspezialisierung, die zu Geschichten von Gruppen führt, die außerordentlich auf etwas Spezifisches beschränkt sind (zum Beispiel: Fanny Gallot's These (En découdre, éd. la découverte), die interessant ist, sich aber auf eine Monographie über die Stellung der Arbeitnehmerinnen in einem Unternehmen von Moulinex beschränkt, die den Wandel der Forderungen in einer Beziehung zu den Gewerkschaften innerhalb des Unternehmens beleuchtet).

Eine globalere Geschichte zu denken, versucht, eine philosophische Präsenz wiederzugewinnen, die es ermöglicht, den zentralen Phänomenen einen Sinn zu geben, indem sie eine größere Macht der Verständlichkeit besitzt, ohne sie den "Ideologie-Historikern" der Medien zu überlassen.

In dieser These der politischen Philosophie hat man versucht, die von der Tradition hinterlassenen Widersprüche aufzulösen, indem man versucht hat, eine anomale Geschichte zu machen, die weder partikulär noch global ist, während sie gleichzeitig UND partikulär UND global ist, indem man versucht hat, eine Zentralität zu identifizieren, wobei mein Gegenstand die Macht ist, indem man sozusagen die Geschichte des Ortes ihrer Entstehung und Reproduktion bearbeitet, um eine Form des Verständnisses der Wirkungen zu erfassen, die aus

dieser Mutation der Macht hervorgehen, als ob eine bestimmte Geschichte kausaler und die anderen Geschichten spezifischer als bloße Effekte oder Symptome wären.

Zweitens, um auf den Inhalt der historischen Evidenz und die Debatte darüber zurückzukommen, ist es die Geschichte der Bildung und der Schulhalte für die Eliten, die für die kritische Theorie der Macht am grundlegendsten erschienen ist, wobei all dies den Kontext der Zukunft dieser Eliten berücksichtigt.

Die Arbeit entdeckte eine zweistufige Entstehung von wissenschaftlich-politischer Macht, die zur Diskussion stand: ein Vorschlag zur Entstehung des Kapitalismus. Der Ursprung des Kapitalismus wäre in der wissenschaftlichen Ausbildung aus dem Quadvium an mittelalterlichen Universitäten zu finden, gepaart mit der Eroberungskultur und dem Herrschaftsethos der Eliten, deren soziale Zukunft nicht mehr durch ihre neue Ausbildung in militärischen Kriegsführungsformen zum Ausdruck kommen konnte, sondern zu einem neuen sozialen Typus von Geschäftsleuten der Renaissance wurde. Jahrhundert durch die Kritiker der theologisch-politischen Macht eine Mutation der Zentralgewalt herbeigeführt, die gleichzeitig die Entstehung einer neuen Wissensmacht im Zentrum der Zentralgewaltstrukturen bewirkte: Die neuen wissenschaftlichen wissenschaftlichen Autoritäten und die wissenschaftlichen Mittel, die diese Gelehrten zur Transformation der Natur besaßen, schufen eine neue Form transpolitischer Macht, die wissenschaftlich-politische Macht, die allmählich an Einfügung in die Machtstrukturen (Bildung von Eliten, Art der Argumentation) und an sozialer und produktiver Ausdehnung (Auswahlssysteme, Konfiguration der Subjektivierungsweisen, treibende Ideale, Ideologie, Investitionen usw.) gewann.)

Man könnte erwidern, dass die Vorschläge bereits von der Frankfurter Schule und von einer kritischen Strömung der Technowissenschaften gemacht werden. Doch obwohl H. Marcuse und J. Ellul Kritik an der Techno-Wissenschaft geäußert haben, haben sie keinen historischen Beweis dafür formuliert. Ellul bildete eine Kritik der Technowissenschaft und ihrer ideologischen Auswirkungen, während Marcuse seine scharfe Kritik an den politischen Aspekten der Kontrolle und die Notwendigkeit einer kritischen Philosophie als alleinigem Träger des Widerspruchs zu dieser Macht und damit der Philosophie als der wichtigsten

Speerspitze der Kritik in einer normalisierten Gesellschaft, in der mentale Prozesse ablaufen, weiter betonte, Die sozialen Strukturen und die Produktionsweise schwangen mit industriellen, technischen, (Marcuse beeinflusste somit die marxistische Kritik und deutete die Möglichkeit einer Ereignisarbeit wie Deleuze-Guattaris "Kapitalismus und Schizophrenie" an, die durch die Theorie des Begehrens die Möglichkeit solcher Verbindungen begründet und einen Schlüssel zum theoretischen Verständnis von Macht bietet).

In dieser Arbeit wird das Erbe von Marcuse und Ellul in Deleuze-Guattaris theoretischem Wissensrahmen und durch die Übernahme ihrer kritischen und machtfernen wissenschaftlich-politischen Position aufgegriffen. Es ist ein Beitrag zur Weiterentwicklung der deutsch-französischen philosophisch-kritischen Tradition.

Wissenschaftlich-politische Macht in einer Definition zusammenzufassen, würde bedeuten: Teilung für produktive Effizienz und die mit dieser optimalen Teilung verbundene Form. Wie jede Macht räuchert auch die wissenschaftlich-politische Macht als ein Spaltungsprozess zur produktiven Effizienz und als eine mit dieser optimalen Teilung verbundene Form Menschentypen, die diesem Paradigma anhängen, und schafft in ihrer Opposition monströse Erscheinungen (radikale Populismen) in Form reiner Ablehnung und fruchtbarer Kritik, die uns an eine Einschränkung ihrer verstümmelnden Überläufe für die Existenzen denken lassen und eine Vielfalt und eine Strukturierung der ausgewogenen sozialen Verbindung mit der natürlichen Umwelt wiederherstellen.

Ein nachhaltiger Frieden, der auf der Nichtverstümmelung der Existenz beruht, bleibt die Speerspitze der politisch-philosophischen Kritik, die in der These ausgeführt wird, deren wichtigste Aspekte sowohl negativ präventiv als auch positiv (konstruktiv) sind. Für den negativ präventiven Aspekt geht es um die Verhütung von Konflikten, und in diesem Punkt haben Geschichte und Anthropologie eine führende Rolle in der These gespielt, weil die Geschichte der Geographie der Konflikte Ressourcen zur Konfliktlösung bietet: Die Frage des sozialen Friedens und der religiösen Toleranz in allen Gesellschaften kann dank des Vermächnisses, das die historische Studie der Position von Sebastian Castellion und der Beziehung zu Michel Servet oder den Schriften bietet, angegangen werden.

Ebenso garantieren die juristisch definierten Kriterien der Legitimität von Kriegen oder das Bemühen, einen Rahmen der Prinzipien der Legitimität von Konflikten zu denken, ein philosophisches Werk, das die kantische Forderung aufgreift, sich für den Frieden auf internationaler Ebene einzusetzen. Aus der gegebenen Kriterientafel (S.456) lässt sich zum Beispiel eine Beugung der Entscheidungsstruktur für die Konfliktlösung der Organisation der Vereinten Nationen ableiten. Wenn die Kriterien in der Tat :

1. Schweregrad der Bedrohung: Gefahr von Völkermord, Massakern, nachweislich drohende Gewalt, bereits erlittene Gewalt.
2. Gemeinnützigkeitsklausel: selbst wenn das Motiv als rechtmäßig festgestellt wird, unterliegt jeder Kriegseintritt einer Klausel, die den Erhalt von Gütern oder Verträgen und die Nutzung der Reserven und Reichtümer des Konfliktgebietes verbietet.
3. 3. Letzter Ausweg: Der Eintritt in den Krieg muss der letzte Ausweg sein, nachdem alle üblichen diplomatischen Alternativen der Sanktionen und alle Verhandlungsbemühungen ausgeschöpft sind.
4. Verhältnismäßigkeit der Mittel und Verbot illegitimer Mittel (Folter, unkonventionelle Waffen, bakteriologische Mittel usw.).
5. Begrenzte Ziele: Die Ziele müssen abgegrenzt und räumlich und zeitlich begrenzt werden.
6. Grundsatz der nicht dauerhaften Destabilisierung: Der Kriegaakt darf nicht zu größerem Übel und Chaos führen, wie z.B. zur absichtlichen Zerstörung politischer Organisationen oder aller Infrastrukturen für die Lebensfähigkeit einer Zivilgesellschaft: öffentliche Dienstleistungen, die notwendig sind (Krankenhäuser, Schulen, Energiestrukturen, landwirtschaftliche Felder, Produktionsstrukturen, die die Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die der Nahrungsmittel, befriedigen). Die Begrenzung der strukturellen Schäden muss das Prinzip sein.
7. Möglichst breite Legitimationsbasis: Die Konsultation muss sicherstellen, dass die Legitimität von einer möglichst breiten internationalen Gemeinschaft anerkannt wird und nicht nur von geostrategischen, aktuellen oder historischen Verbündeten.

8. Die Aufrechterhaltung eines Prinzips der Diskriminierung zwischen Soldaten und Zivilisten auch in Situationen der Asymmetrie.

9. Verbot des Einsatzes von Söldnern zur Beseitigung von Missbräuchen, die gegen die oben genannten Prinzipien verstoßen. Private Militärunternehmen sind daher verboten.

10. Erinnerung an das Prinzip der Verantwortung auf allen Ebenen verantwortlicher Führer und Umsetzer in der Passivität und in der Entscheidungstätigkeit auf der Grundlage der Entscheidung und der Einholung von Informationen über Handlungen, die verhindert werden können. Ebenso muss für die Ausführenden ein Prinzip der Verantwortung und der kritischen Wachsamkeit in Bezug auf die erteilten Befehle und den fälligen Gehorsam gelten, um die Grenze zwischen legitimen und illegitimen Befehlen zu erfassen.

11. Abgrenzung der Kategorie des Feindes: Ein Feind ist ein Staat, der den Krieg mit dem Ziel erklärt hat, einen anderen Staat oder eine Bevölkerung zu töten. Die Abgrenzung des Status ist zeitlich begrenzt und detailliert. Eine ethnische Definition und Erweiterung der Kategorie des Feindes ist nicht legitimiert und daher unzulässig.

Aus Klausel 2 des Interessenkonflikts lässt sich ableiten, dass eine Reform des Sicherheitsrats durch die Erhöhung des Verantwortungsniveaus und der Entscheidungsbefugnis nichtständiger Mitglieder für die Definition der Entscheidung und die Abstufung von Wirtschaftssanktionen in einer Situation des engagierten Interesses eines Mitgliedslandes an der Fortsetzung der Feindseligkeiten oder dem taktischen oder strategischen Sieg des unterstützten Lagers abgeleitet werden kann, eine weniger westfälische Perspektive der Konfliktlösung zu bieten, die der bereits bestehenden Prävention überlegen ist, wobei die bereits von der UNO und allen ihren Mitgliedern durchgeführten Friedensbemühungen respektiert werden, eine unverzichtbare Anstrengung, zu der diese These beitragen wollte.

Die Gefahr der wissenschaftlichen Arbeitsteilung und aller Äußerungen von wissenschaftlich-politischer Macht besteht darin, gesellschaftliche Strukturen zu schaffen, die Menschen und Teile der Existenz von Menschen nach einer Aufteilung abschotten, die so weit geht, dass sie

jeden Sinn verlieren und alles bedeutungslos machen. Zum Beispiel gibt es angesichts der wissenschaftlichen Arbeitsteilung, unabhängig von ihrem akademischen Charakter, eine Bürokratie der Bewertung, die zur Kontrolle wird, eine Quantifizierung von Handlungen, die Werke und Berufe in Mengen bedeutungsloser Einheiten aufteilt, die die zugeteilte Zeit rationalisiert und alle kreativen Gesten in absolutem Produktivstress hemmt, indem sie sie hyperspezialisiert, indem sie jede Handlungseinheit, die von ihrer globalen Bedeutung losgelöst ist, in der Teilung zermalmt, die Subjektivitäten manchmal nicht mehr über die von der Rationalität der wissenschaftlich-politischen Macht vorgeschriebene Abgrenzung hinausgehen lässt. Die Entdeckung dieser Macht und ihrer Geschichte kann es uns ermöglichen, den Schaden für die Menschheit zu begrenzen.

Thibault Jean-Fred Masset.

Die Entdeckung der These:

<https://halshs.archives-ouvertes.fr/tel-02298507/document>

Text, der zur Verbreitung offen ist, aber durch das Urheberrecht geschützt ist.

Jede Verwendung muss mit einem Verweis auf den Autor und die These, HAL-Quelle